

# Salle'sche Zeitung



## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 472.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Umkreis 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser an Feiertagen. Preis für den Abnehmer 10 Hefen 25 Mk. (Postgebühren inbegriffen). Die Halle'sche Zeitung ist in den Vertriebsstellen für den Vertrieb der Halle'schen Zeitung, 25. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Sonder-Veröffentlichungen, illustrierte Wochenblätter, illustrierte Monatsblätter, Sonderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abzugsgeldern für die sechsprozentige Kassenkasselle oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. - Bestellen am besten bei den relationellen Zellen der Zelle 100 Pfennig. Angekündigte Bestellungen werden bei der Halle'schen Zeitung und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Donnerstag, 8. Oktober 1914.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurwürf Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

## Die Beschießung der Stadt Antwerpen begonnen.

### 76 Geschütze erobert. — 7500 Russen gefangen.

**Großes Hauptquartier, den 7. Oktober (abends).** Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Netheabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußersten und dem inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, zweiundfünfzig Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, wurden in freier Felle genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht. (W. Z. B.)

### Die Beschießung der Stadt Antwerpen gestern begonnen.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung des „Nieuwe van den Dag“ aus Rotterdam sagten die Deutschen früh 7 1/2 Uhr den Beginn der Beschießung von Antwerpen für 10 Uhr an. — Die Regierung ist nach Drenthe übergegangen. Der König blieb in der Stadt. (W. Z. B.)

London, 7. Oktober.

Die Zeitungen enthalten einen amtlichen Bericht aus Antwerpen von gestern abend 10 Uhr, daß der Militärgouverneur dem Bürgermeister mitgeteilt hat, das Bombardement der Stadt könne unmittelbar bevorstehen. Diejenigen, welche die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, nunmehr abzuziehen. Das Bombardement werde keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, welche bis zu äußerster Fortschritt werden soll. (W. Z. B.)

### Ein furchtbarer Waldkampf in Belgien.

Einen Einblick in die furchtbare Arbeit, die unsere braven Truppen zu leisten haben, gibt ein Brief eines Leutnants an seine Eltern, der uns zugegangen ist. Er lautet:

Unser Regiment war in der Vorhut. Wir hatten in einem elenden Dorfe bei frühendem Regen Hinortet und freuten uns auf die Sonne. Nach einer stündigen Marsch kamen wir in einen 6 Kilometer tiefen Wald, durch den unsere Vorhut führte. Plötzlich erhielt die hintere uns reitende Infanterie schwere Verluste. Als erster fiel Hauptmann B. der 8. Kompanie. Ohne Befehl ging jeder drauf, und nun entspann sich ein furchtbarer Waldkampf. Mann gegen Mann in dem dichten Unterholz. Geschossen wurde fast gar nicht von uns, da man die eigenen Leute gefährdete, mit Säbel und Bajonett haben wir in jenem unglücklichen Walde 8 Stunden gekämpft. Niemand konnte uns helfen — durste auch nicht, da es nicht rauchlos ist, größere Waffen im Walde ins Gefecht zu bringen, die dann der Führung verloren sind. Links vor uns ging das 1. Bat. vor, hinter uns das dritte. Wir hatten Kolonialsoldaten vor uns — Sternstruppen der Franzosen — und, wie sich später herausstellte, 2 Regimenter, die schon seit 2 Tagen auf uns warteten als vorgezeichnete Truppen.

Jeder Mann des Regiments hat wie ein Geld gekämpft, Schritt für Schritt ging es vorwärts, und etwa 20 wilde Stürme des sich mit großer Brauere schlagenen Gewitters wurden schließlich abgemittelt. Der große Brauere wurde als die einzige Mittel. Da lag 2. B. eine Schlucht voller Felsen. Als wir durch waren, bekamen wir von den sich tollkühnen heftigen Mädeln Feuer. Als uns das zum zweiten Mal passierte, wurde kein Patron mehr gegeben. Auch in diesen Baumtröfen saßen ganze Bester, die hinterher schossen. So fiel Major R. vom 1. Bat., Hauptmann B. und unter Feiner Br. die neben mir durch solche Schiffe von Bäumen. Feinem Zug vorausstürmend, kam er im schweren Feuer des Feindes. Unsere Erbitterung hatte keine Grenzen mehr. Wir waren keine Menschen mehr, sondern wilde Tiere, denen jedes Mittel recht war,

doch wir waren alle sehr ruhig, auch die Leute. Ich sehe sie alle noch mit großen, harten Augen durch die Wälder schreiten. Meine Pistole war bald ausgeschossen, und ich nahm wie alle andern ein Gewehr. Es ging unaufrichtig, aber stetig vorwärts bis hier, angezogen an die Erde, im furchtlichsten Infanterie- und Granatfeuer. Schießen konnten wir nicht viel, so wurden wir mit Geschossen, Erde und Steinen umgeben. Rechts und links tote und Sterbende, da kam ein Major an mich herangefahren und bat mich um Wasser — doch ich hatte auch nichts. Etwas rechts vor mir lag der Oberst und schickte, Gedächtnis gab es hier, als unter Schmelzregiment eintraf, und nun ging unaufrichtig vorwärts, ohne Verluste zu achten.

Es vielen bei diesem Draufgehen noch viele, die den schrecklichen Tag nicht überlebten. Aber es gab kein Halten mehr. Ein furchtbarer Kampf war es, dann wieder drauf. Nur eins wollten wir alle: ein Ende machen diesem schrecklichen Tage. Da verloren die Franzosen die Nerven und rissen aus, wie ich noch niemand habe laufen gesehen. Hinter uns war unsere Artillerie jetzt aufgezogen, und nun hielten wir furchtbare Abschottung. Als die Franzosen sahen, daß kein Entkommen mehr war, machten sie Front vor uns die Waffen weg und wirften mit weißen Zündern. Am andern Morgen wurde bekannt, wir hatten 84 Geschütze und 3060 Gefangene gemacht. Nun war es Nacht. Wir lagen mit einem kleinen Häufchen von ungefähr 60 Mann in einem Hohlweg und schliefen ein, wo wir uns hinarbeiten — den Feind brauchen wir nicht mehr zu fürchten. Am Morgen waren wir es wieder, an hundertenden Dörfern vorbei, und es wurde festgestellt. Viel waren es nicht, was da zusammenkam, überall Fragen und summes Kopfschütteln. Bald wußten wir es: 38 Offiziere und über ein Drittel des Regiments hatte uns dieser Sieg gekostet.

Wir aber, wir noch aufrecht standen, haben Gott von ganzem Herzen gedankt für die wunderbar Errettung und uns stumm die Hand gedrückt. Kurz darauf kam der Divisions-Kommandeur zu uns und hat uns seinen Dank gesagt, aber Ruhe konnte er uns nicht geben. Der Feind hatte sich gefügt und am Sonntagvormittag ging es wieder den Walden entgegen. Der Feind war jedoch müde und hielt nicht stand, als wir ihm zur Leibe rühten, doch fiel noch der Adjutant vom 2. Bataillon, Leutnant S. und 16 Mann. Seitdem sind wir unaufhaltsam nachgedrängt, über kleine Regimenter hinweg und jetzt neben den alten Grenadier-Regimenten, die uns mit Recht beneiden.

### Die siegreichen Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen.

Feft, 7. Oktober.

Den amtlichen Berichten zufolge haben unsere Truppen bei Waramaros-Sziget eingebrochenen russischen Heeresteile geschlagen und bereits bis Nagy Dozso verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre Amtstätigkeit wieder aufnehmen. Die Verwundung der in den jüngsten Kämpfen gefallenen Russen dauert fort, bisher wurden 8000 Russen gefangen gebracht. (W. Z. B.)

Budapest, 7. Oktober. Wie die Wätter melden, sind die Russen aus dem von ihnen besetzten Waramaros-Sziget wieder abgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Stadt besetzt. (W. Z. B.)

### Die Marshallinseln von Japan besetzt. Die Deutschen in Britisch-Ostafrika. Siegreiche Kämpfe in Kamerun.

Berlin, 7. Oktober.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marshallinseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung gewesen. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt. In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es:

Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzubringen und die Hauptinseln abzuschließen. Der Versuch wurde zurückgewiesen. Nur eine Expedition wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die englische Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind die Oberleutnants v. Rothkirch und Milbrat sowie Bezirkskommandant Kaufsch gefallen. Die zugehörigen Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am Meere und am Groß-Fluß stattfanden. (W. Z. B.)

Wir fügen noch das folgende, heute morgen einlaufende Telegramm an:

Berlin, 7. Oktober. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marshallinseln, ohne Widerstand zu finden, und brachte die Besatzungswerte, Waffen und Munition in ihren Besitz. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung gewesen. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt gewesen. Besetzte Werke existieren auf Jaluit nicht; hinsichtlich der Waffen und Munition kann es sich nur um geringfügige Bestände handeln.

In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: An der englisch-deutschen Grenze des ostafrikanischen Protektorates herrschte im September eine bedeutende Regsamkeit, da der Feind zahlreiche Versuche unternahm, in das britische Gebiet einzubringen und die Hauptinseln abzuschließen. Inzwischen wurden alle Versuche zurückgewiesen; nur eine Expedition wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung des ostafrikanischen Protektorates und des Hauptprotektorates ist seit Ausbruch des Krieges durch bedeutende Abteilungen indischer Trup-





